

3.1

Modell der Waisenhausgebäude um den
vorderen Lindenhof (Reproduktion)

um 1730

Das zeitgenössische Modell des Waisenhauses stellt die bis in die 30er Jahre des 18. Jahrhunderts errichteten Gebäude dar. Gezeigt werden das von 1698 bis 1701 errichtete Hauptgebäude und die beiden den vorderen Lindenhof begrenzenden Flügel an der Nord- und Südseite. Die einzelnen Etagen lassen sich öffnen und enthalten die zum Teil möblierten Klassen- und Schlafräume für die Waisen sowie Ställe, Speisesaal, Buchladen etc.

Franke'sche Stiftungen zu Halle

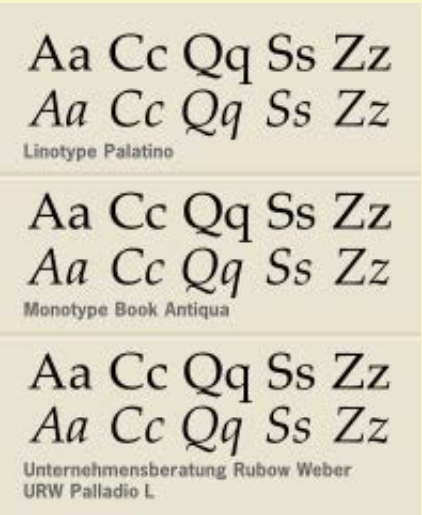
3.2

August Hermann Francke

19. Jahrhundert

Das Porträt ist von einem unbekannten Maler nach dem Gemälde von Antoine Pesne (1663–1757) aus dem Jahr 1725 kopiert worden. Pesne war preußischer Hofmaler und fertigte das ursprüngliche Porträt auf Veranlassung der Königin Sophie Dorothea (1687–1757)

Francke'sche Stiftungen zu Halle



Kinder, Krätze, Caritas

Waisenhäuser in der Frühen Neuzeit

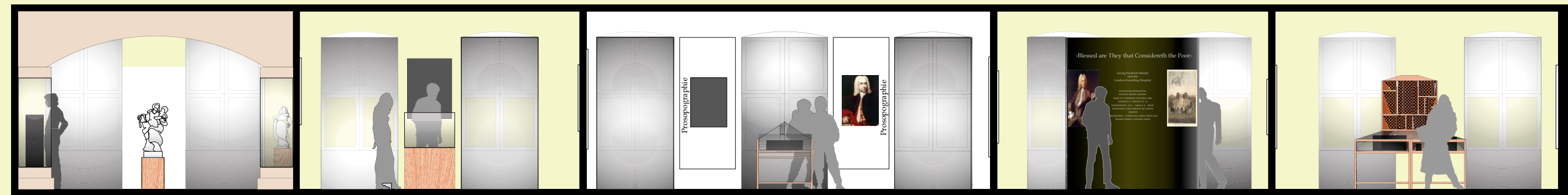
Als Schrift wird die Monotype Book Antiqua vorgeschlagen. Diese Schrift stellt eine leichte Abwandlung der Renaissance-Schrift Palatino dar und zeichnet sich einerseits durch den klassischen Schriftschnitt aus und eignet sich auch bestens für lateinische Zitate. Andererseits ist er flüssig lesbar und auch gut für große Schriften geeignet.

- Raumüberschrift (oben) 80 pt
- Gruppentext (unten) 30 pt
- Objektbeschriftung (links oben und links Mitte) 13 pt, Nummerierung und Provinienz 10 pt, Breite jeweils 105 mm, Höhe je nach Textmenge
- links unten: Vergleich von drei ähnlichen Schriftschnitten (<http://en.wikipedia.org/wiki/Image:CompPal1.svg>)

5.

August Hermann Francke

Der gebürtige Lübecker August Hermann Francke (1663–1727) wuchs in Gotha auf und studierte in Erfurt, Kiel und Leipzig Philologie und Theologie. 1685, nach der Erlangung der Magisterwürde und der Habilitation, hielt er in Leipzig biblisch-philologische Kollegs (Vorlesungen). Nach den so genannten pietistischen Unruhen in Leipzig, die sich an dem von Francke unter dem Einfluss Philipp Jakob Speners zu öffentlichen Erbauungsversammlungen umfunktionierten *Collegium Philobiblicum* entzündeten, verließ er 1690 die Stadt und hatte für kurze Zeit ein



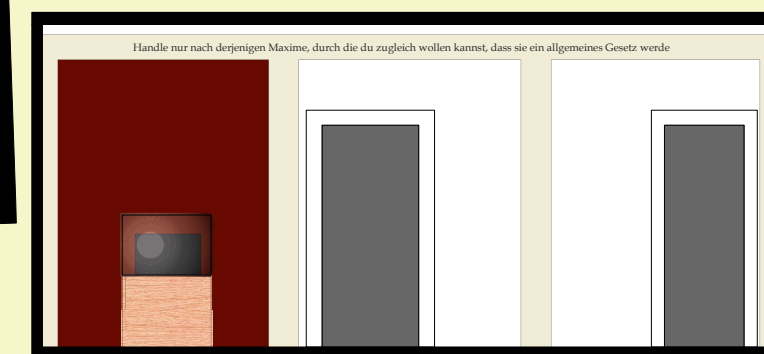
Wandabwicklung westwärts, M 1/75



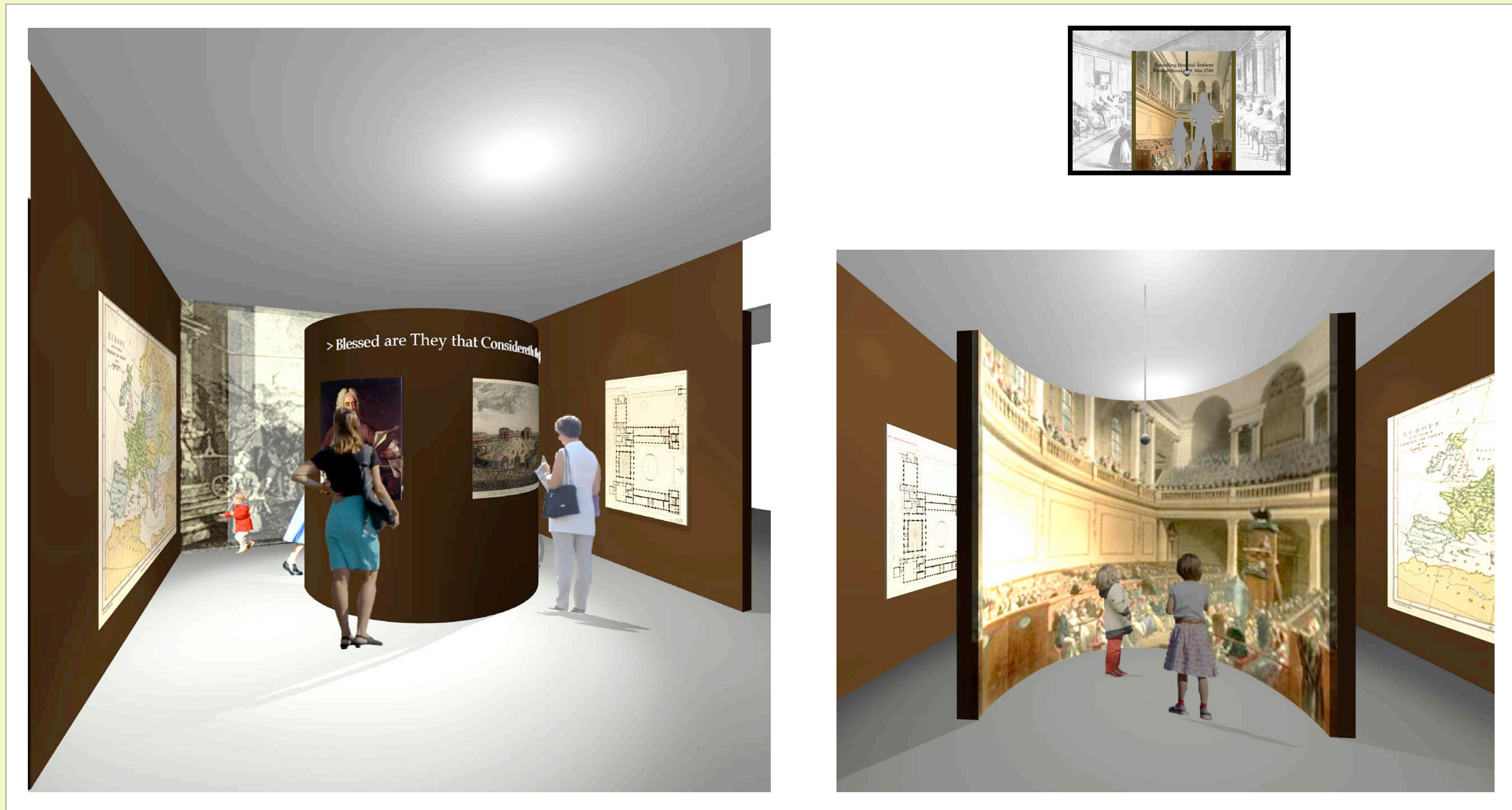
Grundriss des Ausstellungsgeschosses, M 1/75



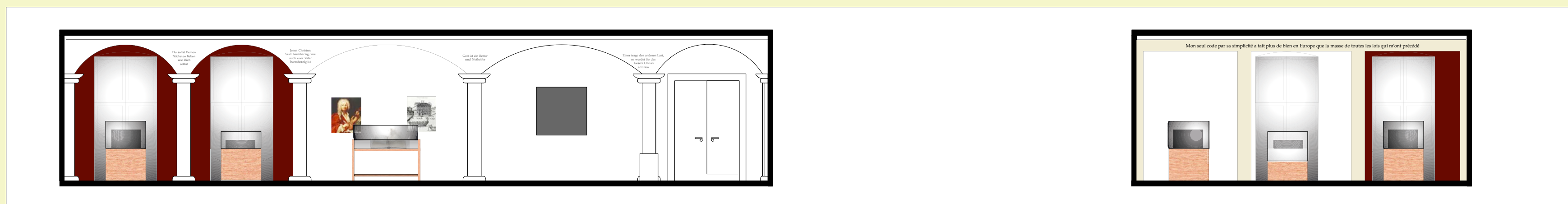
westliche Wandabwicklung Eingangsflur, M 1/75



westliche Wandabwicklung Ausgangsflur, M 1/75



Händel-Kabinett von außen und innen. Ansicht M 1/75 (oben rechts)

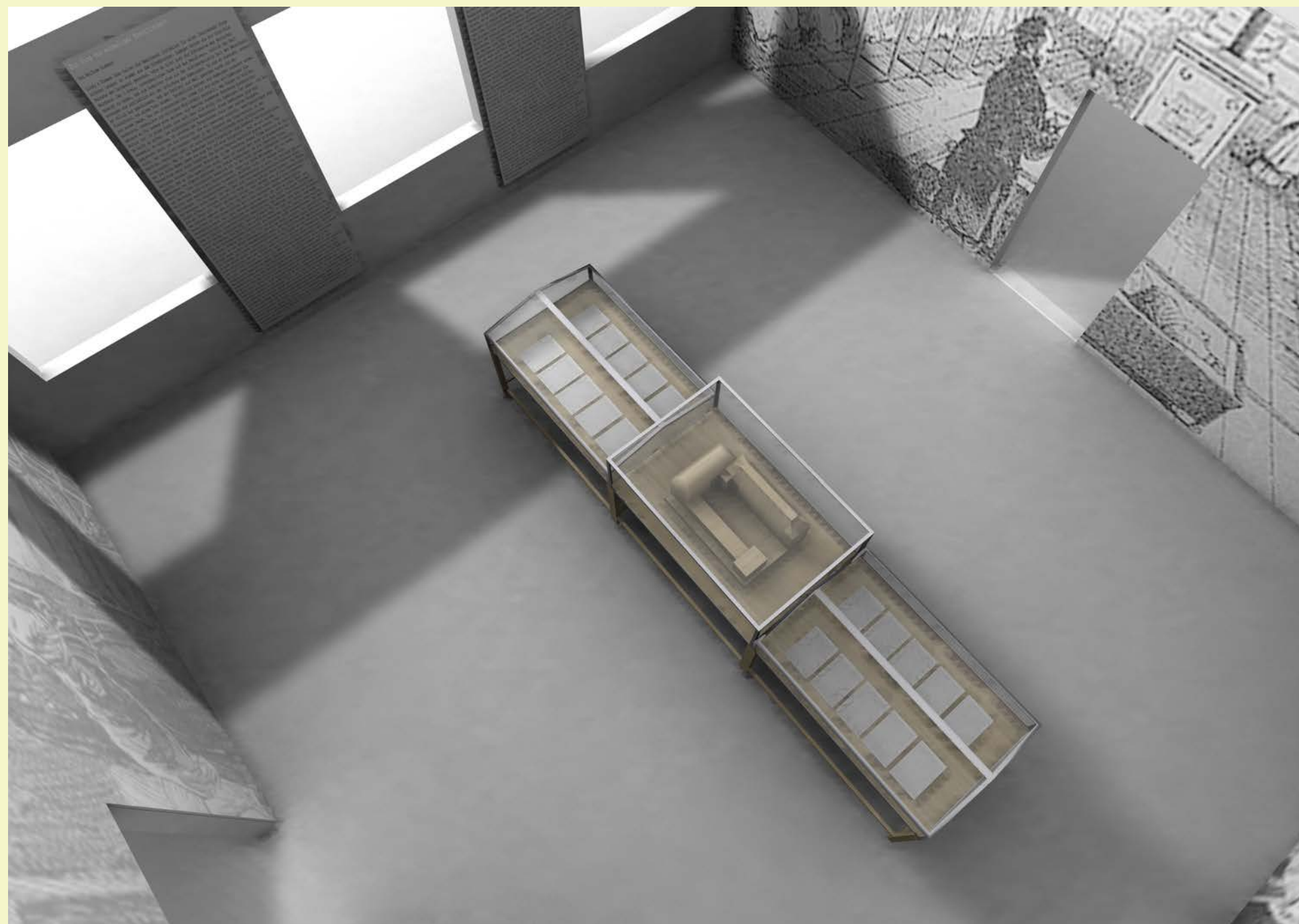


Wandabwicklung Eingangsflur ostwärts, M 1/75

Wandabwicklung Ausgangsflur ostwärts, M 1/75

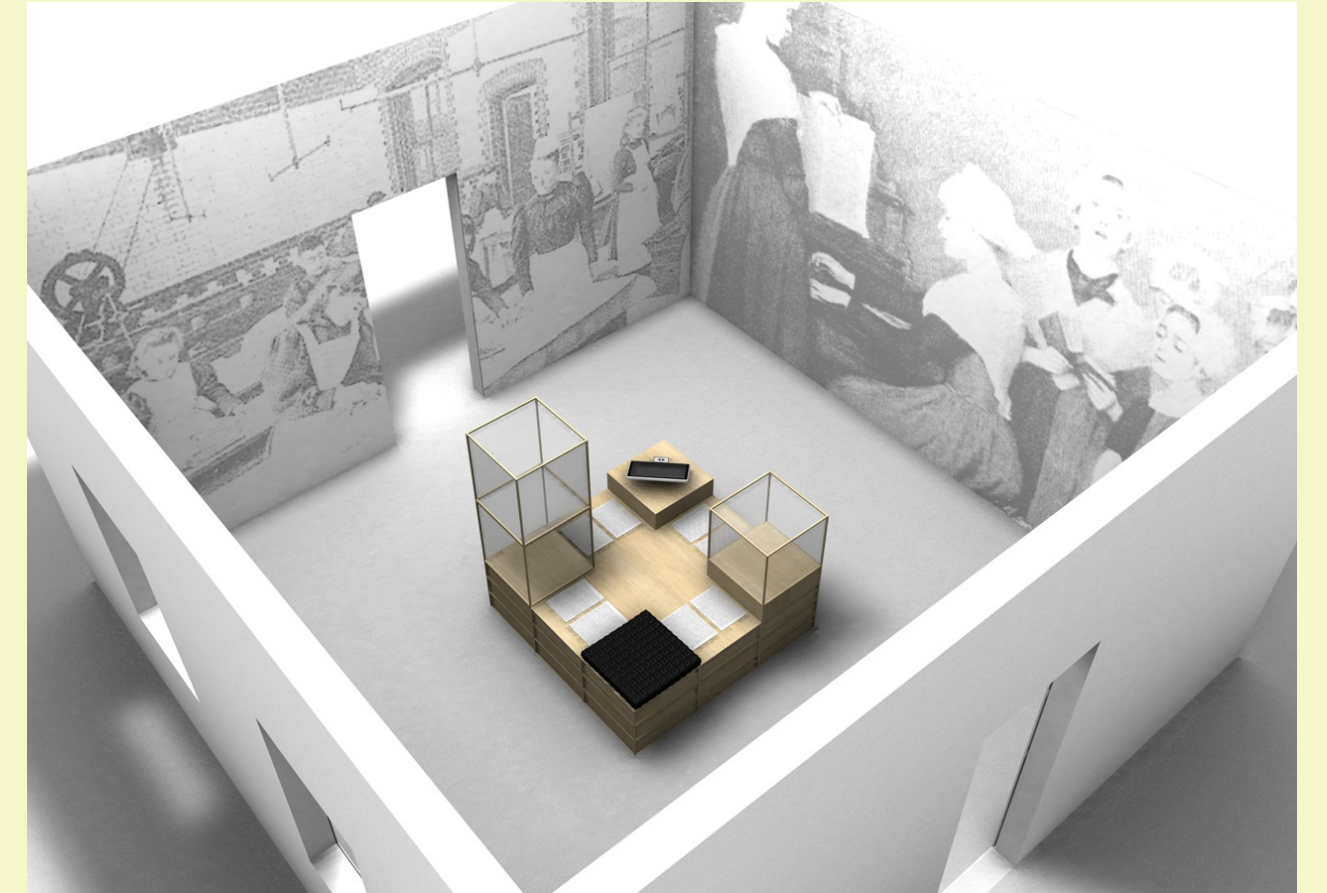


Raum 4



Raum 4

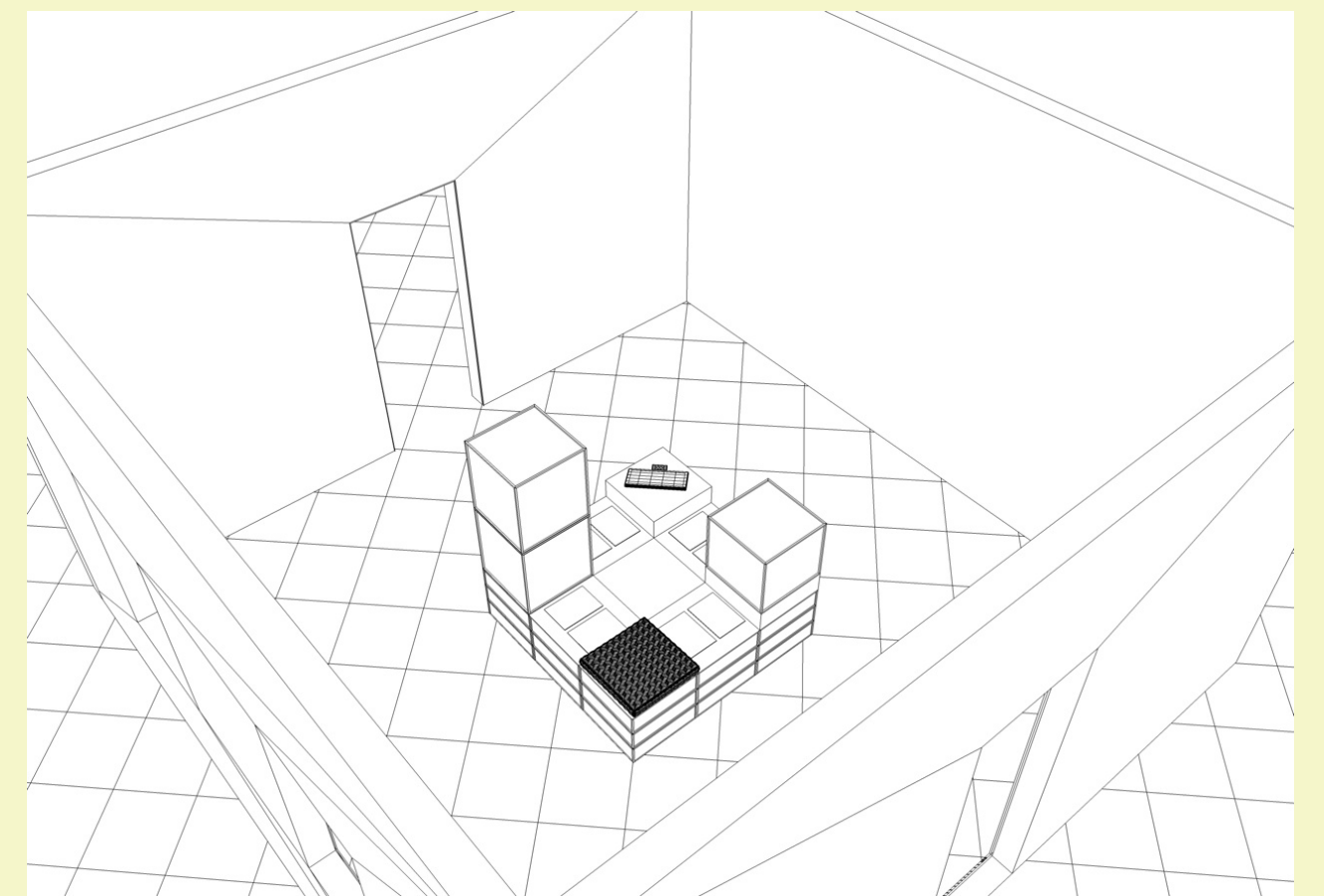
Raum 5



Raum 5



Raum 5



Uns ist daran gelegen, ein zurückhaltend thematisch gestaltetes Ausstellungsdesign zu entwickeln, das den Francke’schen Geist sowohl in der damaligen als auch in der heutigen Zeit kognitiv und sinnlich erfahrbar macht.

Folgende Leitgedanken sollten als wiederkehrende Elemente die Ausstellungsarchitektur bestimmen:

1.
- Schaffung von geeigneten Präsentationsmöbeln, vorzugsweise in der Raummitte, als inhaltliches Scharnier und die Kommunikation des Publikums förderndes Element,
2.
- Einsatz von großflächig bedruckten Paneelen als Informationsträger und Fond,
3.
- Leicht transparente, den konservatorischen Vorgaben entsprechende Fenstermembrane,
4.
- Beleuchtung als fundamentales Gestaltungsmoment einer Ausstellung.

Raum 1: Die Versinnbildlichung der Caritas steht als zentrales Leitmotiv da. Dem Publikum wird unaufdringlich vermittelt, dass die Ausstellung im Mittelalter beginnt; die Flursituation wird für eine lineare Erzählrhetorik genutzt; die Gliederung durch Pilaster und Bögen fördert das Eintauchen in vergangene Zeitalter. Bibelzitate werden gleichsam in die Bogenfelder eingemeisselt. Die Verwandlung des Flurs in einen Säulengang erlaubt die gleichartige Ausgangssituation für alle, egal ob über die Treppe aufgestiegen oder mit dem Aufzug hochgefahren.

Raum 2: Das Publikum tritt in einen barocken Raum, versinnbildlicht durch zwei flache Bögen. Die Raumteilung durch die Bögen und sie tragende Vitrinenpfeiler hilft auch den Dualismus der Konfessionen in Europa gut verständlich zu arrangieren.

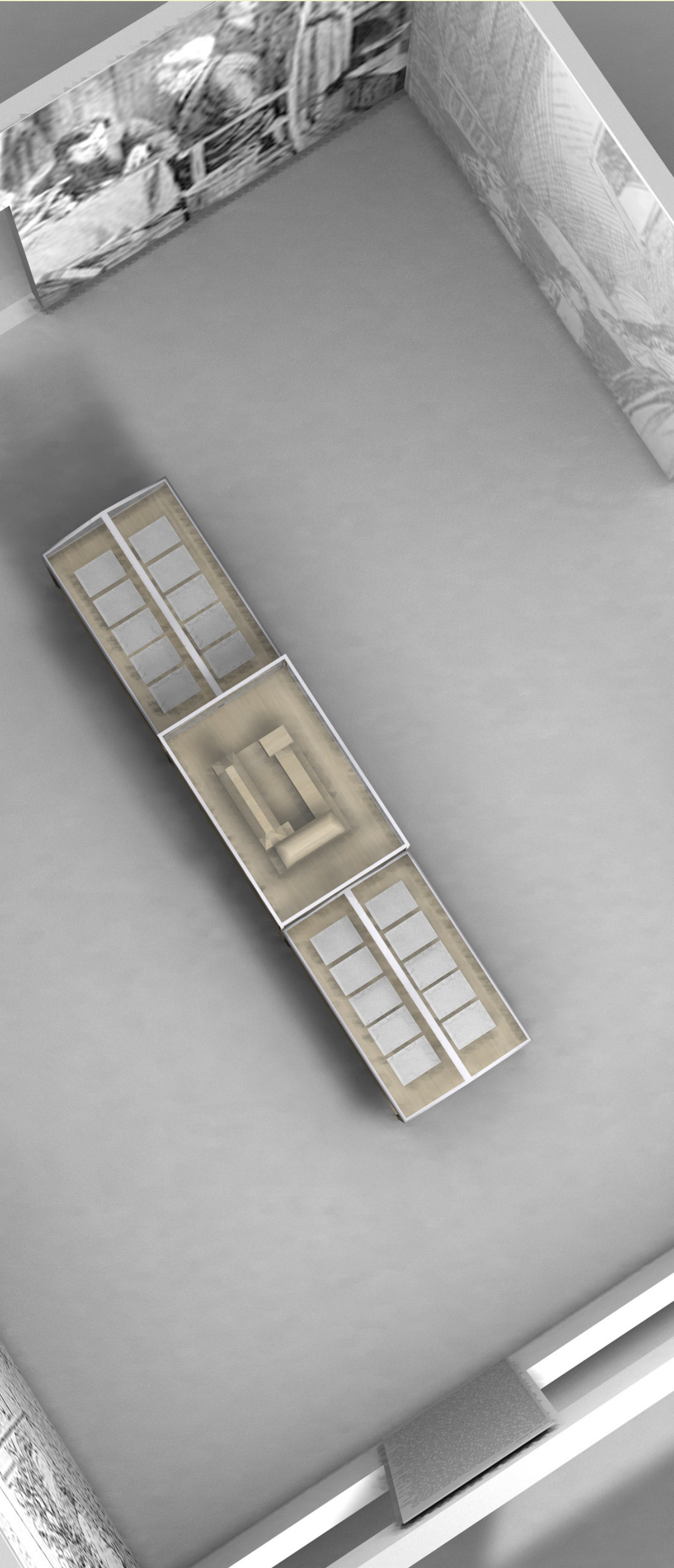
Raum 3: Hier leuchten die Reproduktionen der großflächigen Gemälde aus dem Historischen Museum Amsterdam als raumbestimmendes Paar. Das mittig angeordnete Präsentationsmöbel nimmt die Figurine und Objekte auf. Es bietet darüber hinaus eine Sitzgelegenheit an.

Raum 4: Ein zentrales Präsentationsmöbel mit Glassturz schützt das Modell der Francke’schen Stiftung aus dem 17. Jahrhundert. Daneben werden in Pultvitrinen Bücher und Dokumente gezeigt. Die Wandgestaltung hilft dem Besucher sich mitten in Halle zu fühlen.

Raum 5: Die internationale Seite wird durch die Händel-Hörstation hervorgehoben, der Kapelle des *London Foundling Hospital* nachempfunden, in der die Erstaufführung der von Händel komponierten *Foundling Hospital Anthem* stattfand. Reproduktionen von Darstellungen des Gebäudes sowie Handels Geschichte im Zusammenhang mit seinem karitativen Engagement in London repräsentieren hier exemplarisch den internationalen Einfluss der Francke’schen Gedanken aus Halle. Der gläserne Halbzylinder ist ein feines analoges Ausstellungselement: nur im Fokus (Brennpunkt) der Abseite ist die Musik Händels deutlich zu hören, im übrigen Raum kaum.

Raum 6: Ein zentrales Möbel stellt die Moulagen sowie Dokumente und Bücher in einen verständlichen Dialog. Durch die Allseitigkeit des musealen Präsentationsmöbels können mehrere Besucher gleichzeitig entspannt die Thematik studieren.

Raum 7: Der Ausgangsraum soll sich gestalterisch und rhetorisch dem Eingangsraum nähern. Doch die Kolonnade ist nüchtern geworden. Zitate der Aufklärung deuten auf die karitative Seite geistlicher und weltlicher Institutionen.



Kostenschätzung					
Pos	Raum	Menge	Beschreibung	Einzelpreis	Gesamtpreis
0.1	Tr EG	1	Leitelement	1.200	1.200
0.2	Tr 1. OG	1	Leitelement	1.000	1.000
0.3	Tr. 2. OG	1	Leitsystem	1.500	1.500
1.1	1	12	Bögen aus Duripanel, an den Bilderschienen abgehängt	60	720
1.2	1	20	Pilaster mit Basis und Kapitell aus Duripanel	80	1.600
1.3	1	7	Pultvitrinen	750	5.250
1.4	1	1	Skulpturensockel	60	60
2.1	2	4	Hochvitrinen als Einrahmung der beiden Türen	900	3.600
2.2	2	2	Bögen als Symbol des Barock aus Duripanel	800	1.600
2.3	2	2	Skulpturensockel	60	120
2.4	2	2	Podeste (Webstuhl, Spinnrad)	80	160
3.1	3	1	Sockel-, Vitrinen-, Sitzmöbel	3.500	3.500
3.2	3	2	Leuchtbilder	3.000	6.000
4.1	4	1	Sockel-, Vitrinen-, Sitzmöbel	3.500	3.500
5.1	5	1	Sockel-, Vitrinen-, Sitzmöbel	3.500	3.500
5.2	5	1	Halbzylinder als akustischer Verstärker aus Glas	2.500	2.500
5.3	5	1	Tonanlage	500	500
6.1	6	1	Präsentationsmöbel für Dokumente und Moulagen	3.500	3.500
7.1	7	14	m Architrav aus Duripanel, an den Bilderschienen abgehängt, mit eingefrästen Schriften	50	700
7.2	7	8	Pilaster aus Duripanel	50	400
8.1	alle	200	Objekttexte (je 105 mm breit, auf Karton aufgezogen)	5	1.000
8.2	alle	5	Haupttexte 600 mm breit, auf festes Material aufgezo-gen	100	500
8.3	alle	10	Gruppentexte 400 mm breit, auf festes Material aufgezo-gen	75	750
8.4	alle	250	qm Wandtableaus mit Grafiken und Reproduktionen in schwarz/weiß	40	10.000
8.5	alle	16	Fensterverkleidungen aus transluzentem Material	100	1.600
Zwischensumme gewerbliche Leistungen					54.760
9.1		1	Vorentwurf, Entwurf	1.500	1.500
9.2		1	Ausführungsplanung, Leistungsverzeichnisse	3.000	3.000
9.3		1	Mithilfe bei der Vergabe, Bauüberwachung	3.000	3.000
9.4		50	h Visuelle Kommunikation	40	2.000
Zwischensumme Honorare					9.500
Nettoangebotssumme					64.260
19 % Mehrwertsteuer					12.209
Angebotssumme					76.469

vorgelegt von:

Jürg Steiner Architekt BDA
Schmargendorfer Strasse 6
12159 Berlin

Telefon 030 8 83 99 88
Telefax 030 8 83 99 18
juerg@steiner.ag

Bearbeiter:
Prof. Jürg Steiner, Dipl.-Des. Kolja Thomas, Dipl.-Ing. Oliver Wieshoff